

Jubiläumsbericht 1892-1992

„Jauchzet dem Herrn alle Welt“

Was passt wohl besser zu einem 100-jährigen Jubiläum als ein Vers aus Psalm 100? Nicht nur weil die beiden Zahlen übereinstimmen, sondern weil unsere Aufgabe darin besteht, den Herrn zu loben und diese Aufforderung an die ganze Welt weiterzugeben. Dazu sind unsere Instrumente bestens geeignet. Dies war das Ziel der Gründer des Vereins und ist auch heute noch unser Ziel. Ein 100-jähriger Geburtstag ist sicher etwas ganz Besonderes und Dankbares zugleich. Wir dürfen sicher mit Recht etwas stolz sein. Stolz auch, dass wir in Zukunft mit einer einheitlichen Bekleidung auftreten dürfen. Der Jubiläumsmarsch von Gottfried v. Siebenthal soll dazu beitragen, uns zu motivieren und unsere Aufgabe ernst zu nehmen. Der vorliegende Jubiläumsbericht soll die vergangenen Jahre wie auch die Zukunft beleuchten. Wir denken darüber nach, ob wir mit unserem Posaunenchor immer noch auf dem richtigen Weg marschieren. An dieser Stelle danken wir allen, die in irgend einer Weise an der Vereinsgeschichte mitgearbeitet haben. Der Dank richtet sich auch an alle, die uns immer wieder unterstützen und es uns ermöglichen, den Instrumentenbestand von Zeit zu Zeit teilweise zu erneuern. Möge uns der Herr weiterhin segnen und neuen Mut und Kraft schenken, dass wir weiterhin sein Wort mit Musik in die Welt hinaustragen dürfen.

Die Gründung und die ersten Jahre des Posaunenchores

Die Gründung des „christlichen Posaunenchores Gondiswil Brüggeweid“, wie er damals hiess, fand im Jahre 1892 statt. So geht es aus dem 40-jährigen Jubiläumsbericht hervor, welcher vom Mitbegründer und des ersten Dirigenten Johann Schär verfasst wurde. Weitere Unterlagen aus den Anfängen der Posaunenchorgeschichte sind leider nicht mehr vorhanden. Es heisst im genannten Bericht, dass die „Temparenzmusik aus Langenthal“ (die heutige Blaukreuzmusik) den Anstoss zur Gründung gab, nachdem sie an einem gottesdienstlichen Anlass in der Brüggeweid mitgewirkt hatte. An diesem Spielen haben „einige Jünglinge“ Freude gefunden, so dass sie sich zur Gründung eines Posaunenchores entschlossen. Es waren zuerst „sechs Brüder“, welche die ersten Schritte unternahmen.

Der Verein im Jahre 1910

Die Namen, soweit bekannt:

Hinterste Reihe: Johann Schär, Ueli Schär, Fritz Anliker, Ernst Schär

Mittlere Reihe: Hans Ryser, unbekannt, unbekannt, Gottfried Anliker, Gottfried Bärtschi

Vorderste Reihe: Gottfried Steffen, Johann Walter, Fritz Anliker, Johann Ellenberger

Das Anschaffen der Instrumente erforderte von den Mitgliedern grosse finanzielle Opfer. Der Verfasser beneidet auf jedenfall die Sängerinnen und Sänger, welche das zum Gesang nötige Mundstück vom Schöpfer gratis mitbekommen haben. Weiter aus dem 40-jährigen Bericht:

Nachdem die erforderlichen Instrumente vorhanden waren, ging die Sache los. Wenn es heisst, „aller Anfang ist schwer“, so ist das besonders bei der Musik der Fall. Natürlich auch je nach Gescheite und Begabung. Wenn einige Anfänger gleichzeitig die ersten Versuche zum Blasen machen, so ist das für allfällige freiwillige oder unfreiwillige Zuhörer wirklich kein Vergnügen, denn da kommen herzerreissende, ohrenbetäubende Jammertöne ans Tageslicht, welche mit den reglementarischen Tönen und Noten in keiner Beziehung stehen. Trotz christlicher Musik gibt es einen Heidenlärm. Es wäre nicht zu verwundern, wenn bei den ersten gemeinsamen Anfängerübungen alle Hasen im Umkreis einer Stunde das Hasenpanier ergreifen würden in der Annahme, die Jagd sei eröffnet. Es geht schon eine geraume Zeit, bis Laute hervorkommen, die einigermaßen als Töne gelten können.

Sicher gab es damals noch keine ausgebildeten Jungbläserleiter oder sogar Musikschulen, welche die wichtigsten Anweisungen und Hilfen geben konnten. Trotz aller Schwierigkeiten bewiesen diese mutigen Jünglinge Ausdauer und der Erfolg blieb nicht aus, wie aus folgendem Zitat aus dem Jubiläumsbericht geschlossen werden kann: „Längere oder kürzere Zeit ist man, je nach Gabe, mit den Noten in unbesprochenem Kriegszustand und besonders auch mit Kreuz und B. Doch endlich glätten sich die Wellen, die grösstem Stürme sind vorüber, der Friedenszustand, ja selbst ein freundschaftliches Verhältnis mit den Noten tritt ein.“

Der christliche Posaunenchor Gondiswil-Brüggweid war der erste solche Verein in der näheren Umgebung. Deshalb wirkte er auch auswärts an verschiedenen Veranstaltungen, vor allem an Evangelisationen, mit. Folgende Orte werden im Bericht erwähnt: Neuhaus, Kleindietwil, Wiketen, Waltrigen, Ganzenberg, Aeschi, Luzern, Hopöschen, Blochwil, Huttwil, Melchnau und Willisau. Immer wieder wird die Zusammenarbeit mit der Blaukreuzmusik Langenthal erwähnt. Auch nahm er an kantonalen Festen der Männer und Jünglingsvereine teil. An den Auffahrtsfesten in der Birchi bei Huttwil wirkte er zusammen mit Wyssachen oder alleine mit. Bereits im Jahre 1902 unternahm der Verein eine dreitägige Reise in das Oberland. Die Kriegsjahre gingen nicht ohne Spuren am Posaunenchor vorbei. 1941 betrug der Mitgliederbestand noch dreizehn. 1942 wurde nicht einmal eine Hauptversammlung abgehalten.

Damals wie auch heute ging es mit dem Verein auf und ab. Mit viel Mut, Einsatz und Gottvertrauen konnten Tiefschläge überwunden werden. Schon früh trat der Posaunenchor dem 1907 gegründeten Verband schweizerischer Posaunenchor bei. Im Jahre 1953 wurde ein Posaunentag in Gondiswil organisiert. Das Verhältnis zum VSP war immer gut. In den Jahresberichten werden Bläsertreffen, Posaunentage oder andere vom VSP organisierte Anlässe als unvergessliche Tage erwähnt.

Der Posaunenchor im Jahre 1937

Einige Begebenheiten aus den Protokollen:

Im Jahre 1939 wurde zur Motivation der Bläser eine Übungskontrolle eingeführt. Wer weniger als fünf Übungen fehlte, erhielt ein Präsent. Diese Regelung bestand bis ins Jahr 1982. 1940 wird eine Knabenmusik erwähnt, welche von Gottfried Schär geleitet wurde. Wahrscheinlich entstand diese aufgrund des kleinen Mitgliederbestandes infolge Aktivdienst verschiedener Bläser. Gemäss Beschluss der HV mussten Mitglieder, welche im Aktivdienst waren, kein Unterhaltsgeld bezahlen.

Der Verein führte schon früh Konzerte mit Theater durch. 1946 war der Eintritt, zu einem solchen Anlass auf Fr. 1.50 und Fr. -.30 für Kinder festgelegt. Der Dirigent erhielt für seine Arbeit Fr. 50.--.

1947 wird die Einweihung des neuen Saales in der Brüggenweid erwähnt, bei dessen Bau der Posaunenchor tatkräftig mitgewirkt hatte. Durch diesen Bau schien das Platzproblem an Konzerten behoben zu sein. 1948 wurde eine Busse von 20 Rappen für das Liegenlassen von Material (Noten oder Ständer) eingeführt. Im gleichen Jahr wurde auch eine Musikkommission ins Leben gerufen. 1956 hatte der Posaunenchor 13 Auftritte zu verzeichnen. Dazu benötigte man 50 Übungen. Diese nahmen in den folgenden Jahren stetig zu. 1972 waren es beispielsweise 34 Auftritte und 66 Übungen.

Die Statuten mussten immer wieder den veränderten Zeiten angepasst werden. Die erste Revision erfolgte im Jahre 1931. Die heute gültigen Statuten wurden 1975 revidiert. Auch wenn die Statuten geändert wurden – der Sinn und Zweck des Vereins blieb immer der gleiche. Er wird in den neusten Statuten wie folgt umschrieben: „Der Posaunenchor will geistliche Musik pflegen und dem Reiche Gottes dienstbar machen. Er soll jederzeit bereit sein, in Gottesdiensten und religiösen Veranstaltungen mitzuwirken.“ Seit der Gründung sind Gebet und Schriftlesung ein fester Bestandteil der Musikproben.

Der Posaunenchor im Jahre 1960

Die letzten zwanzig Jahre aus der Sicht eines Mitglieds

Im Jahre 1971 hat in Gondiswil wieder ein emmentaler Posaunentag stattgefunden. Für die Mitglieder war dies ein grosser Tag, der viel Arbeit und Organisation verlangte. Ausser 1970, am schweizerischen Posaunentag in Zürich, war der Posaunenchor Gondiswil an allen Veranstaltungen dieser Art anzutreffen. In guter Erinnerung habe ich die Bläsertreffen, wo man einander begegnete, um zu musizieren und den Gedankenaustausch zu pflegen. Für flotte Marschmusik wurde in unserem Verein auch etwas Zeit geopfert. Leider ist diese Art des Spiels aus verschiedenen Gründen verloren gegangen. Die Jahreskonzerte in der Brüggenweid erfreuten immer wieder viele Besucher, so dass das Platzangebot im Vereinshaus zu einem grossen Problem und die Vorstellungen mehrmals wiederholt werden mussten resp. durften. Es gelingt uns, alle zwei Jahre ein Konzert mit einem tiefgründigen Theater auf die Bühne zu bringen. Mit grossem Einsatz und Überzeugung nehmen einige Bläserinnen und Bläser diese Belastung an zusätzlichen Proben auf sich. Seit 1979 darf der Posaunenchor die Jahreskonzerte in der Mehrzweckhalle Gondiswil durchführen. Mit Begeisterung wurde dies im Verein aufgenommen und man war erleichtert, endlich einen geeigneten Konzertsaal zur Verfügung zu haben. Anfangs der 80-er Jahre wurde bei einigen Bläsern Unzufriedenheit bemerkbar. Der Posaunenchor wurde von der Brass-Band-Welle erfasst. Leider waren nicht alle über diese englische Musik erfreut. Die Folge waren Spannungen, Differenzen, ein Dirigent der demissionierte und einige Bläser mit ihm. Es gab aber auch viele schöne Zeiten im Posaunenchor. Ich denke an die gemeinsamen Auftritte in Gottesdiensten, Evangelisationen, Erntedank- und Familienfesten. Mit Musik überbringen wir die Botschaft Gottes auch an Hochzeiten und natürlich bei Ständchen für unsere älteren Jubilaren. Seit einiger Zeit wird alle Jahre eine Posaunenchorreise durchgeführt. Meistens treffen wir uns schon am Freitagnachmittag und geniessen zusammen ein frohes Wochenende. Es wird miteinander geplaudert, ein Spiel gestaltet oder einfach die Kameradschaft vertieft. Hervorheben möchte ich noch die Bläserlager des VSP, die sich immer grösserer Beliebtheit erfreuen. Es freut mich besonders, wenn viele junge Musikanten aus unseren Reihen daran teilnehmen. Der Herr hat uns geführt und gab diesem Verein die Kraft für hundert Jahre zu bestehen, und mit Ihm freuen wir uns auf die Zukunft.

Res Freiburghaus

Wie ich zum Posaunenchor kam und was ich dort erlebe

Meine ersten Erfahrungen mit einem Blasinstrument machte ich mit dem Cornet meines Bruders. Er ging zu dieser Zeit schon in die „Buebemusig“, und wenn er nicht zu Hause war, machte ich mich klammheimlich hinter sein Cornet. Mit elf Jahren durfte dann auch ich Unterricht nehmen. Von meinem Grossvater und Urgrossvater (dieser hatte bei der Gründung des Posaunenchores mitgeholfen) bin ich erblich vorbelastet, doch üben muss ich trotzdem. Anfangs ging ich recht „därhinger“, doch der Wille zum Üben flaute mit der Zeit etwas ab. Als ich dreizehn war, wurde mein Übertritt in den Posaunenchor besprochen: Potz, da begann ich wieder zu üben! Ich freute mich sehr, als ich dann auch gehen durfte und fühlte mich sofort heimisch. Durch meine Brüder kannte ich schon einige Posaunenchorler und ihre freundliche Aufnahme motivierte mich noch zusätzlich. Ich fühlte mich sofort wohl. Im musikalischen Bereich dauerte die Angewöhnung etwas länger. Aber auch in diesem Bereich half man mir zurecht. Nach ca. einem Jahr wechselte ich vom Bariton auf das Es-Horn. Ich war froh, denn jetzt musste ich etwas weniger schwer tragen. Durch den Instrumentenwechsel bekam ich aber auch neue Motivation zum Üben und setzte mich voll ein. Sogar in mein Welschlandjahr begleitete mich mein Es-Horn und ich spielte dort zusätzlich in der Stadtmusik. Im Seminar habe ich es als Hauptinstrument gewählt. So ist es mir recht ans Herz gewachsen und eigentlich noch nie verleidet. Mein junger Glaube wurde im Posaunenchor gestärkt und ich fand und finde es einfach super, Gott mit Musik zu loben! Im Posaunenchor durfte ich zum ersten Mal eine kurze Andacht vorbereiten und ich denke, das ist eine wichtige Erfahrung. Ich fand es auch sehr schön, wie wir einerseits zusammen lustig sein können, andererseits aber auch zusammen beten. Für unseren Posaunenchor wünsche ich mir weiterhin ein gutes Einvernehmen untereinander und viel Motivation zum Weiterkommen, denn: Nur gemeinsam sind wir auch wirklich eine Kraft, die nach aussen wirken kann.

Heidi Jufer

Die Präsidenten des Posaunenchores ab 1940

Fritz Schär	-1940	Paul Schär	1960-1965
Fritz Anliker	1940-1943	Walter Nyfeler	1965-1971
Ernst Ellenberger	1943-1949	Ruedi Schär	1971-1979
Fritz Schär	1949-1950	Paul Meer	1979-1985
Ernst Ellenberger	1951-1954	Hugo Schär	1985-1988
Fritz Anliker	1954-1960	Fritz Nyfeler	1988-

Der Vorstand im Jubeljahr 1992

Präsident	Fritz Nyfeler
Vize-Präsident	Hansjörg Staub
Sekretär	Thomas Jordi
Kassier	Andreas Nyfeler
Materialverwalter	Res Freiburghaus
Beisitzer	Markus Nyffenegger
Dirigent	Walter Ellenberger

Die Ehrenmitglieder des Posaunenchores

Von links: Fritz Hänggärtner, Ernst Schär, Paul Schär, Ernst Ellenberger, Paul Schär, Fritz Schär, Ernst Schär, Ruedi Schär

Die Dirigenten des Posaunenchores seit der Gründung

Johann Schär – 1922

Fritz Nyfeler 1922-1924

Fritz Schär 1924-1938

Ernst Schär 1938-1969

René Schär 1969-1983

Walter Ellenberger 1984-

Die Zukunft des Posaunenchores aus Sicht des Dirigenten

Wenn ich als Dirigent einen Blick in die Posaunenchor-Zukunft werfen darf, so möchte ich zuerst das erwähnen, was mir Sinn und Kraft gibt, diese Aufgabe zu tun. Ich glaube, dass Gott uns gebrauchen will, durch die Musik unseren Mitmenschen seine Liebe und Güte mitzuteilen. Damit uns das gelingt, möchten wir gute Musik machen. Musik, die rein klingt und die alle Menschen verstehen können. Mein grösster Wunsch für die Zukunft ist es deshalb, dass sich immer wieder Menschen finden lassen, die im Glauben und vor allem im Gebet hinter dieser Aufgabe stehen. Jesus hat gesagt: „Ohne mich könnt ihr nichts tun“. Deshalb gehört das Gebet an die erste Stelle und es wird Kräfte freimachen, die uns befähigen, treue und aktive Mitglieder zu sein, welche einen kompakten und harmonischen Klangkörper ergeben. Und sein Geist bewirkt, dass Menschen im und um den Posaunenchor von seiner Liebe erfasst werden und zum befreienden Glauben finden.

Walter Ellenberger

Der Posaunenchor im Jubiläumsjahr 1992

Hinterste Reihe (v.l.n.r.): Ernst Zulliger, Markus Nyffenegger, Ursula Jordi, Irene Ryser, Regula Schär, Regula Anliker, Fritz Nyfeler, Ernst Schär, Walter Nyfeler, Fritz Walter, Walter Ellenberger (Dirigent), Urs Jufer, Paul Meer, Daniel Kohler, Andreas Nyfeler, Martin Lüthi, Beatrice Anliker, Ueli Schär, Hansjörg Staub

Zweite Reihe (v.l.n.r.): Alfred Lüthi, Elsbeth Plüss, Ueli von Wartburg, Martin Jampen, Peter Steffen, Peter Meer, Jürg Anliker, Christine Meyer, Hansueli Nyfeler, Thomas Jordi, Andreas Freiburghaus

Vorderste Reihe (v.l.n.r.): Heidi Jufer, Ueli Meer